

Nedaktion:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 234.

Hirschberg, Donnerstag, den 7. October 1886.

7. Jahrg.

† Gegen die Schnapsconsumvereine.

In Preußen haben die Behörden die Pflicht, die nachgesuchte Erlaubnis um Gründung einer Schnaps-Schankwirtschaft zu versagen, wenn nicht ein wirkliches Bedürfnis zur Vermehrung dieser Wirtschaften vorliegt. Gegenüber dem von allen wahren Freunden des Volkes tief belagten Umschlagreisen der Branntweinpest ist es nur wahr anzuerkennen, wenn die Behörden die Bedürfnisfrage genau untersuchen und die Hand nicht dazu bieten, auf Kosten der Volksgesundheit und Volksmoral Schankwirtschaften entstehen zu lassen, welche lediglich den Wirthen, oft Leuten, die es in ihrem Beruf zu nichts gebracht haben und den bequemen Gewerbe hinter dem Schanktische irgend einer schaffenden Tätigkeit vorziehen, von Nutzen sind. Leider werden aber neuerdings die Bemühungen, die Gelegenheiten zum übermäßigen Schnapsgenuss möglichst einzuschränken, auf folgendem Wege durchkreuzt.

Da nämlich der Ausschank von Branntwein seitens der Consumvereine an ihre Mitglieder nicht concessionspflichtig ist, so wird die Bildung von Consumvereinen als Mittel benutzt, um den Branntweinhandel frei von aller behördlichen Kontrolle zu betreiben. Namentlich in Schlesien hat sich ein höchst gemeinschaftliches und demoralisierendes Treiben von Consumvereinen bemerklich gemacht, welche vielfach nur zu dem Zwecke gegründet und ausgebaut werden, um unabhängig von der Prüfung der Bedürfnisfrage Ausschank von Branntwein zum Verzehr auf der Stelle einzurichten. Gewöhnlich ist der Verlauf der Sache der, daß eine Persönlichkeit der oben bezeichneten Art oder von zweifelhaftem Ruf, der die Concession zum Betriebe der Schankwirtschaft verfagt worden ist, mit Hilfe anderer Personen einen Consumverein bildet und selber sich zum Verwalter der

Genossenschaft bestellen läßt. Die Statuten sind nur zum Scheine da und so abgefaßt, daß die Erwerbung der Mitgliedschaft so leicht als möglich geschehen kann. Die gesetzlichen Formalitäten werden dabei gewahrt, so daß der Registerrichter, mag er auch überzeugt sein, daß es sich um eine grobe Gesetzesumgebung handelt, die Eintragung in das Genossenschafts-Register nicht verweigern kann. Desgleichen sind die Handhaben, welche das Genossenschaftsgesetz bietet, in den meisten Fällen unzulänglich, um dem gemeinschädlichen Thun jener Consumvereine durch die Auflösung derselben beizukommen.

Es ist daher eine Ergänzung der gesetzlichen Bestimmungen über den Vertrieb von Branntwein durch die Consumvereine durchaus nothwendig; man muß zum mindesten verlangen, daß die Consumvereine der Concessionspflicht für den Kleinhandel mit Branntwein bezw. den Ausschank von geistigen Getränken unterworfen werden!

die Vereinigten Staaten bereift, ist von der Chicagoer "Times" gewarnt worden, in Chicago nicht die Sprache zu wiederholen, welcher sie sich jüngst in einer Socialistenversammlung bedient haben. Die öffentliche Meinung in Chicago, sagt das Blatt, mache mit Leuten vom Schlag Avelings und Liebknechts kurzen Prozeß; die Erinnerung an das Gemehele auf dem Heumarkt von Chicago sei noch zu frisch, als daß man das Predigen von Lehren gestatten könne, welche zu solchen Verbrechen geführt hätten!

* An Stelle Ludwig Löwe's wird für das Berliner Landtagsmandat von den Freisinnigen der frühere Abgeordnete, Prediger Neßler, aufgestellt. Es ist das derselbe, welcher seine Gedächtnisrede auf Löwe mit den Worten anfing: "Er war unser". Zum Dank dafür wird er jetzt Kandidat der Freisinnigen!

* Zum Besten des in Wittenberg zu errichtenden Bugenhagen-Denkmales soll, wie das Comité mittheilt, am 26., 27., 30. und 31. October d. J., Nachmittags von 5 bis 7 Uhr, Hans Herrig's Lutherspiel von Bürgern dieser Stadt zur Aufführung kommen. Das zum Festspielhaus erwählte Gebäude gewährt außer für die große Doppelbühne für 800 Personen genügenden Raum, die Einstudirung des Textes und die Regie durch Herrn Hoffchauspieler Alexander Häßler, den langjährigen Leiter des Straßburger Stadt-Theaters, und die Einübung der Chöre durch den als vorzüglichen Orgelspieler bekannten Musikkdirector Karl Stein bürger für eine mustergültige Aufführung.

Saarlouis, 2. Oktober. Das "Saarl. Journ." schreibt: Daß die Wölfe in unserer Gegend noch nicht ausgestorben sind und sogar in dieser Jahreszeit sich am Tage auf frequente Straßen wogen, beweist folgender Vorfall, der sich vor einigen Tagen zutrug.

Ein Spiel des Zufalls.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

"Von Madame Ernestine," sagte er, nachdem er hastig das Couvert geöffnet und das Billet entfaltet hatte. "Es sind nur ein paar Zeilen; Dora hat dem Herrn von Habenichts gestern Abend den Pass gegeben; der Bruch ist unheilbar. Vortrefflich, das wäre also geordnet!"

"Nun müssen wir sorgen, daß Herr Sonnenberg die Bahn gebnet findet," erwiderte seine Gattin.

"Aber weshalb gerade dieser? Ich halte nicht viel von ihm."

"Weil Du Dir noch nicht die Mühe gegeben hast, ihn kennen zu lernen. Mama protegiert ihn, ich meine, das müsse Dir genügen, und der reiche Gutsbesitzer, Herr von Sonnenberg —"

"So weit sind wir auch noch nicht!"

"Aber so weit werden wir kommen!" fuhr sie in jenem scharfen Tone fort, gegen den es keinen Widerspruch gab. "Papa hat sich nach allen Verhältnissen erkundigt und die beste Auskunft erhalten."

"Na, meinetwegen," brummte er, indem er ins Nebenzimmer ging. "Dora hat darüber wohl allein zu entscheiden."

Er kam nach einigen Minuten, mit Hut und Palotet ausgerüstet, wieder heraus und trat noch einmal vor den Spiegel, um einen prüfenden Blick auf seine Toilette zu werfen, auf deren Tabellfoligkeit er großen Werth legte.

"Ich werde Dora besuchen, wenn wir mit der Untersuchung bei Papa fertig sind," sagte er. "Wie die Dinge liegen, weiß ich nun mit voller Bestimmtheit, ich hab's schon gestern Abend ausgesprochen, aber Dein Vater wollte ja auf Dornberg keine Schuld kommen lassen. Na, die Augen werden ihm nun auch aufgehen!"

Damit schritt er hinaus, und als er mit hocherhobenem Haupt die Straßen zum Hause seines Schwiegervaters durchwanderte, hie und da mit einer freundlich herablassenden Miene einen Gruß erwidern, sah ihm Niemand die ernsten Sorgen an, die ihn beschäftigten.

Der Vorwurf, den er im Stillen seinen Schwiegereltern machte, war keineswegs unbegründet, und die Gedanken, die sich daran knüpften, hatten nach seinem Dafürhalten auch ihre Berechtigung.

Der große Aufwand, den der Bankier in den letzten Jahren gemacht hatte, mußte nicht nur den ganzen Geschäftsgewinn, sondern auch noch mehr verschlungen haben; der Stadtrath konnte doch auch rechnen, und ihm kongte, daß sein Schwiegervater nun vor einer Katastrophe stehen könnte, die möglicherweise zum Fallissement führte.

Er wußte wohl, daß jener Aufwand nur den Zweck gehabt hatte, die anspruchsvollen Töchter unter die Haube zu bringen; Madame Reichert erklärte das ja im Familienkreise ganz unverhohlen, und dieser Zweck war nun auch erreicht worden.

Man hätte sich jetzt einschränken und das Verlorene wieder einkholen können, nun aber drohte dieser Dieb-

staahl einen gewaltigen Strich durch die Zukunfts-Rechnung zu machen.

Reichert mußte natürlich dem Freiherrn von Busse das gestohlene Geld ersezten, abgesehen von der großen Summe, die er selbst eingebüßt hatte — durfte man hoffen, daß er dies konnte?

Voraussichtlich nicht, denn so große Fonds besaß dieses Bankhaus nicht. Indessen stand es ja auch noch nicht fest, daß das gestohlene Geld nicht wieder gefunden würde; hatte man erst den Dieb hinter Schloß und Riegel, dann mußte man auch das Geld finden.

Mit dieser zuversichtlichen Hoffnung hatte der Stadtrath eben seine Befürchtungen schwächtigt, als er in das Haus seines Schwiegervaters trat.

Der Commissar und der Untersuchungsrichter befanden sich bereits im Cabinet, der Actuar war mit der Aufnahme des Protokolls beschäftigt.

Der Stadtrath warf, nachdem er die Herren begrüßt hatte, einen raschen Blick in's Kassenzimmer; Dornberg war noch nicht eingetroffen.

"Du sollst sehen, er kommt nicht," wandte er sich zu seinem Schwiegervater, der mit großen Schritten auf und ab wanderte. "Dora hat gestern mit ihm gebrochen, die Wuth darüber wird ihn veranlaßt haben, die Stadt zu verlassen, und da hat er sich vorher das nötige Reisegeld geholt."

Der Untersuchungsrichter sah ihn erwartungsvoll an.

"Wissen Sie mit Bestimmtheit, daß dieser Bruch erfolgt ist?" fragte er. "Man hat mir bereits berichtet, daß Herr Dornberg mit ihrer Frau Schwester verlobt ist —"

Zwei Knaben von hier, im Alter von 14 Jahren, sahen sich bei einem Ausfluge auf den Limberg plötzlich von einem solch ungebetenen Gäste verfolgt, welcher ihnen eine längere Strecke auf Schritt und Tritt nachging. Plötzlich schien Meister Isegrim die Lust nach Menschenfleisch anzuwandeln und er packte den einen der Knaben am Bein. Dieser schlug jedoch mit einem Stein nach ihm, worauf der Wolf von seinem Opfer abließ und den anderen Knaben angriff, welcher jedoch mit einem Stocke tüchtig auf ihn losließ und ein Ge- schrei erhob, worauf der unliebsame Begleiter das Weite suchte und im Walde verschwand. Beide Knaben kamen mit dem Schrecken, zerissener Hose und einer Blutwunde am Bein davon und entfernten sich schleunigst aus der Gegend.

Straubing, 4. October. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute den Redakteur Renner vom "Deggendorfer Boten" wegen Ministerbeleidigung anlässlich des Todes des Königs zu zwei Monaten Gefängniß und Tragung der Kosten. Außerdem wurde auf Vernichtung der die Beleidigung enthaltenden Nummern des Blattes erkannt.

Frankreich.

Paris, 4. October. Mehrere Abendblätter veröffentlichten Schreiben aus Tonkin, welche melden, daß die den französischen Delegirten für die Grenzabstiegs-Commission beigegebene Escorte, als sie den Rothen Fluß wieder hinaufzog, am 19. August 15 Kilometer oberhalb Laokai's von Piraten, welche beide Ufer besetzt hielten, angegriffen wurde, wobei 2 Offiziere und 6 Soldaten der Fremdenlegion, sowie 5 Tonkinesen getötet wurden. Die französischen Commissäre seien nach Laokai zurückgekehrt.

Bulgarien.

* In einer am Sonntag in Sofia stattgehabten Volksversammlung, in welcher über die Unterredung mit dem General Kaulbars berichtet werden sollte, kam es zu außergewöhnlich ernsten Conflikten. Während einer Rede, welche die Notwendigkeit der Unabhängigkeit des Landes betonte, soll ein russischer Unterthan: "Nieder mit Bulgarien!" gerufen haben. Derselbe wurde von der wütenden Menge mißhandelt und schwer verwundet. Als dann erschien General Kaulbars in der Versammlung und hielt eine Ansprache, worin er sich näher über die Forderungen Russlands betr. die Vertragung der Wahlen und die Befreiung der bei dem Staatsstreich beteiligten Offiziere aussprach. Aus der Versammlung erhoben sich darauf Rufe, durch welche hiergegen protestiert und die Vorahnung der Wahlen in acht Tagen, sowie die Bestrafung der Offiziere verlangt wurde. Der General v. Kaulbars erklärte dem gegenüber, die Verantwortlichkeit würde auf diejenigen zurückfallen, welche das Volk auf solche Wege trieben. Hierauf verließ der General die Rednertribüne und die Versammlung. — Er beabsichtigte, eine Rundreise durch Bulgarien zu machen und überall Volksversammlungen zu veranstalten, um das Land über die Lage "aufzuklären". Die provisorische Regierung ist besorgt, in diesem Falle Gewaltthäitigkeiten nicht hinhalten zu können. Fast scheint es, als wolle

General Kaulbars Scandale provociren, um Russland einen Vorwand zur Intervention zu schaffen.

Geschichtliche Erinnerungen.

7. October 1571 Schlacht bei Lepanto. — 1831 Cholera in Hamburg.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 6. October.

K. Der Königl. Landrat unseres Kreises macht im Kreis-Currenden-Blatt auf die Verordnung der Königl. Regierung vom 25. März 1867 aufmerksam, wonach an dem zur Feier des Reformationsfestes bestimmten Sonnabend eine Kirmesfeier, also auch eine öffentliche Tanzlustbarkeit, nicht stattfinden darf.

K. Es sind gewählt, bestätigt und verpflichtet worden: der Gemeindevorsteher Schmidt in Steinseiffen (neu), die Gerichtsmänner Hartmann und Laufmann daselbst (wieder), der Gerichtsmann Endel ebendaselbst (neu), der Gerichtsmann Schramm in Hohenwaldbau (wieder), der Gerichtsmann Menzel in Saalberg (neu), der Gemeindevorsteher Wiesner und die Gerichtsmänner Weber und Ansgare in Hindorf (wieder), der Gemeindevorsteher Hänsel und die Gerichtsmänner Hoffmann und Kreißer in Rothenzehau (wieder), der Gemeindevorsteher Egger und die Gerichtsmänner Hainke und Seifert in Seifershau (neu), der Gerichtsmann Netner in Hartau (neu), der Gemeindevorsteher Egger in Mittel-Zillerthal (neu), der Gerichtsmann Grimmig in Stönsdorf (wieder), der Gerichts- und Gemeindeschreiber Jungnitsch in Hohenwiese (neu), der Gemeinde-Kassen-Rendant Pohl in Reibnitz (neu), der Gemeindebote Wendel in Boigsdorf, der Gemeindebote und Nachwächter Opitz in Hohenwiese (neu).

* Das Königliche Eisenbahn-Betriebsamt Görlitz teilt uns mit, daß die zum Zweck der Erleichterung des Besuchs der Jubiläums-Kunst-Ausstellung in Berlin auf den Stationen Görlitz, Hirschberg, Greiffenberg, Lauban, Glatz und Zittau ansiedelnden Extra-Retournbillets II. und III. Klasse mit verlängerter Gültigkeitsdauer und zu ermäßigten Preisen, vom 2. d. Mts. ab bis zum Schluss der Ausstellung, welcher voraussichtlich nicht vor Ende dieses Monats erfolgt, an jedem Sonnabend zur Ausgabe gelangen.

* Der 19 Jahr alte Apothekerleve Hermann Krause aus Breslau ist von einer kleinen stägigen Gebirgstour bisher nicht zurückgekehrt. Die Abreise erfolgte Montag, den 20. September, früh, und sollte Krause auf der Tour Freiburg, Fürstenstein, Altwasser, Salzbrunn, Friedland, Abersbach, Beckelsdorf, Görbersdorf, Charlottenbrunn und Dittersbach berühren. Es ist nur anzunehmen, daß Krause verunglückt ist, und wird Demjenigen 50 Mark Belohnung zugesichert, der solche Angaben macht, daß die Aufsuchung des z. Krause herbeigeführt wird.

* Verehrer des Jagdsports sind mit den diesjährigen Resultaten der Hasenjagd keineswegs zufrieden, da die Hasen in diesem Jahre sehr rar sind. Die Schuld hieran trägt der harte, schneereiche Winter. Viele der Thiere sind verhungert und erfroren. Im Frühjahr aber, als die grüne Nahrung üppig zu trei-

ben begann, zogen sich die ausgehungerten Hasen in Folge zu hastigen Verzehrens der lang vermissten Nahrung tödtliche Erkrankungen der Verdauungsorgane zu. Um das Geschlecht der Lampe vor dem Aussterben zu bewahren, verhalten sich rationell handelnde Jäger den Hasen gegenüber sehr reservirt, manche schießen überhaupt keine Hasen. Auf größeren Jagdbezirken will man in diesem Jahre von Treibjagden Abstand nehmen.

* In der letzten Sitzung der Breslauer Sektion des R.-G.-V. erstattete Herr Dr. Bär Bericht über die Generalversammlung des Riesengebirgsvereins, die am 3. Pfingsttag in Hirschberg stattgefunden. Er gebaute rührend der Sektion Hirschberg, die an diesem Tage die Pflichten der Gastfreundschaft voll Aufopferung erfüllt und durch ganz besondere Aufmerksamkeit, die sie den Abgeordneten aus Breslau erwiesen, die Sektion zu Dank verpflichtet habe. Herr Zeisig, der es übernommen, am 8. August er. die in der Nähe des Hainsalles zum Andenken an Adolf Dresler errichtete Tafel zu enthüllen, berichtet eingehend über dieses durch die Theilnahme der benachbarten Vereins-Sektionen in besondere derjenigen von Hirschberg und Giersdorf verschönte und würdig gestaltete Fest.

* R. Morgen (Donnerstag) soll ein Werk von Heinrich Laube zur Aufführung gelangen, welches gegenwärtig recht selten gegeben wird und so sorgfältig geschulte Kräfte erfordert, wie wir sie gerade jetzt besitzen: "Prinz Friedrich von Preußen." Es ist dies ein historisches Schauspiel, welches die Jugend Friedrich's des Großen zum Gegenstande hat, und da Herr Hofschauspieler Gießner ein vortrefflicher Repräsentant des Kronprinzen Friedrich sein soll und dieser große König im Herzen jedes Schlesiens ein bleibendes Andenken besitzt, so dürfen wir wohl hoffen, daß Concerthaus morgen Abend gut besucht zu sehen.

K. Der bisher von dem Schornsteinfegermeister Meißner verwaltete Kehrbezirk, bestehend aus den Ortschaften Straupitz, Hartau, Lomnitz, Erdmannsdorf, Mittel-Zillerthal, Schildau, Eichberg und Boberstein ist vom heutigen Tage ab dem Schornsteinfegermeister Friedrich Bischoff hier übertragen worden.

□ Goldberg, 5. October. Die Untersuchung über das vor einigen Wochen auf dem Kowierzofischen Ackergrundstück in der Nähe des Lindenplatzes aufgefundenen menschlichen Skelett wurde von der Königl. Staatsanwaltschaft abgelehnt und sind infolge dessen die Gebeine der Erde wieder übergeben worden. Die Annahme eines in früheren Jahren daselbst verübten Mordes ist gänzlich ausgeschlossen; wahrscheinlich ist, und dies läßt auch die Schädelbildung vermuten, daß es die Überreste eines im Befreiungskriege von 1813 gefallenen Franzosen waren.

Löwenberg. Ein Akt der Röheit ist hier vor einiger Zeit verübt worden. Der Messerschmied H. hat seine Bienen an der Stadtmauer stehen. Aus Rache gegen H. hat nun ein Mann die Fluglöcher der Bienenkörbe in der Nacht zugeschoben, so daß fünf Süde ganz verbrannt (gestorben) sind, die anderen aber bedeutenden Schaden erlitten haben.

Hermisdorf bei Waldenburg, 5. October. Wie der "Wald. Hsrd." berichtet, versuchte der Arbeiter, frühere Barbier, F. aus Gottesberg am 28. v. Mts. auf dem alten Gottesberger Berge seinem Leben durch

"War, Herr Rath!" unterbrach der Stadtrath ihn. "Die Nachricht von dem Bruch habe ich vorhin erhalten, an dieser Thatache ist also nicht mehr zu zweifeln."

"Und aus welchen Gründen erfolgte er?"

"Nun, meine Schwester machte die Entdeckung, daß Dornberg am Tage nach der Verlobung von dem Bucherer Jacob Goldmann fünfzehnhundert Thaler geborgt und als Sicherheit den Namen seiner reichen Braut verpfändet hatte. Nach der Hochzeit wollte er das Dorflehen zurückgeben. Sie werden begreifen, daß dieser Schuldchein meine Schwester tief verlegen mußte. Denn einmal sah sie daraus, daß Dornberg nicht ihrer Person, sondern ihres Geldes wegen um sie geworben hatte, und zum andern mußte sie erkennen, daß er ein leichtsinniger Verschwender war."

"Ist er das wirklich?" wandte sich der Untersuchungsrichter zu dem Bankier.

"Ich kann's nicht sagen," antwortete Reichert, aus seinem Brüten wie aus einem bösen Traume erwachend; "sein Privatleben kenne ich nicht. Ich bin stets mit ihm zufrieden gewesen, habe ihn stets für einen soliden, ehrenhaften Mann gehalten, weiter weiß ich nichts."

"Man kann sich in den Menschen gewaltig irren," sagte der Stadtrath achselzuckend, während sein neugieriger Blick sich voll ungeduldiger Erwartung auf den eintretenden Kassendiener richtete. "Na, Clemens, was bringen Sie?"

"Die Hausherrin des Herrn Dornberg ist draußen." "Eintreten!" rief der Bankier erregt.

"Die alte Geschichte!" brummte sein Schwiegersohn, indem er seine kleine runde Hand auf den Arm des

Untersuchungsrichters legte, "der Herr läßt sich krank melden, um zur Verbußung Zeit zu gewinnen."

Die Hausherrin trat ein. Sie war eine alte, gebrechte Frau im schlichten Anzuge, die Witwe eines Handwerkers, in deren Hause Gustav Dornberg schon eine Reihe von Jahren gewohnt hatte.

Sie brachte einen Brief und ein versiegeltes Packchen; in letzterem befanden sich die Schlüssel zur Kasse und zum Pult Gustavs.

Der Brief enthielt weiter nichts als die Mitteilung, daß Verhältnisse eingetreten seien, die es dem Schreiber unmöglich machen, seine Stellung als Kassirer im Hause Reichert's noch länger zu vertragen; er habe sich deshalb entschlossen, die Stadt noch in dieser Nacht zu verlassen, und er hoffe, daß sein Chef einst erkennen werde, wie unehrenhaft er und seine Sippe ihm gegenüber gehandelt hätten.

"Na, wenn das nicht genügt, dann muß man eben blind sein wollen!" rief der Stadtrath. "Was hab' ich gestern Abend sogleich gesagt; wenn man meinen Rath befolgt hätte, so wäre er vielleicht noch auf dem Bahnhofe gefaßt worden; jetzt ist er über alle Berge!"

"Er wird nicht weit kommen," erwiderte der Untersuchungsrichter, "wir lassen noch in dieser Stunde den Telegraph nach allen Richtungen spielen. Wenn hat Herr Dornberg Ihnen diesen Brief übergeben, Frau — bitte, wie heißen Sie?"

"Wittwe Caroline Bauer."

"Schön; also wann empfingen Sie diesen Brief?"

"Ich fand den Brief und das Packchen heute Morgen im Zimmer des Herrn Dornberg. Ich hatte

lange darauf gewartet, daß er schellen würde, um sein Frühstück zu fordern, endlich klopft ich an. Die Thür war nicht verschlossen, ich ging in sein Wohnzimmer, und es fiel mir auf, daß ich auch in der Schlafrube kein Geräusch hörte. Dann fand ich den Brief und das Packchen auf dem Tisch, und daneben einen Zettel, in dem Herr Dornberg mich bat, Beides hierher zu bringen, er sei abgereist und werde nicht wieder kommen. Der Mietzins für ein Vierteljahr lag auch dabei; Herr Dornberg ist immer freigiebig gewesen, ich verleihe den guten Mielber ungern."

"Na, und seine Garderobe ist natürlich verschwunden?" fragte der Stadtrath, der mit dem Taschentuch eifrig sein kahles Haupt rieb.

"Doch nicht; soweit ich ermitteln konnte, hat er in seinem kleinen Handkoffer nur einen Anzug und etwas Wäsche mitgenommen."

"Stimmt ebenfalls," nickte der Stadtrath. "Wenn man eine solche Reise machen will, nimmt man so wenig Gepäck als möglich mit. O, dieser Hallunkel! Er ist den Strick gar nicht werth, mit dem er aufgeknüpft werden sollte."

"Wann ist dieser Brief geschrieben worden?" wandte sich der Richter wieder zu der Wittwe. "Können Sie darüber eine sichere Mitteilung machen? War Dornberg gestern Abend zu Hause?"

"Als ich gegen zehn Uhr zu Bett ging, war er noch nicht zu Hause," antwortete sie. "Er kam überhaupt nie vor zehn Uhr heim. Gegen elf Uhr hörte ich ihn kommen; er hatte einen Hausschlüssel und brauchte daher nicht zu läuten." (Fortsetzung folgt.)

Erhängen ein Ende zu machen. Zwei zufälligerweise vorübergehende Bergleute von hier schnitten den Lebensmüden noch rechtzeitig ab, so daß dessen Vorhaben vereitelt wurde.

Viegnitz, 4. October. Gestern Abend geriet ein Mädchen mit ihrem stark angeheiterten Liebhaber bei Rückkehr von der Tanzmusik in der Nähe des Biergärtchens an der Gartenstraße in einen Streit, im Verlaufe dessen sie ihm einen derartigen Stoß gab, daß er die Brüstung hinunter ins Wasser kollerte. Das hatte sie augenscheinlich nicht beabsichtigt, denn mit einem Satze war sie ihm nach, und es gelang ihr, im Verein mit einigen auf ihr Gefüre verbeigeeilten Passanten, ihren Geliebten aus Trocken zu bringen. Der Zwischenfall hat beide wieder ausgesöhnt, und nun zogen sie naß wie die Pudel, unter dem Gelächter des Publikums von dannen.

Katibor, 4. October. An dem gestrigen schönen Herbstnachmittag gelang es einem Affen aus der hier auf dem Holzmarkt aufgestellten Menagerie zu entkommen und sich in einem der benachbarten Gärten zu verbergen. Nach den süßen Früchten stand sein Sinn! Eben dabei eine goldgelbe Birne zu erfassen, wurde auf den passirlichen Früchtling Jagd gemacht. Das Publikum nahm natürlich daran Theil und wurde dafür von dem vierbeinigen Spaziermacher famos belohnt. Sowie sich nämlich die Schaar der „zweibeinigen“ Kollegen unter dem Birnbaum versammelte, schüttelte der Affe den Baum derartig, daß die Birnen alle zusammen zur Erde niedersaßen. Zum Schluß wurde „Joko“ erwischt und in seinen Käfig zurückgebracht.

Polsnitz, 4. October. Einer Mittheilung des „Wld. Hsrd.“ zufolge verunglückte am vergangenen Sonnabend die verheilte Fabrikarbeiterin Müller in der hiesigen Spinnfabrik, indem sie mit dem linken Arm in das Getriebe einer Maschine geriet. Die Verlebungen waren derart, daß die Müller im Krankenhaus Aufnahme finden mußte; dagegen wurden ihr der Beige- und Ringfinger amputiert, da die Knochen völlig zerquetscht waren.

Faulböck, Kreis Reichenbach, 3. October. Allgemeine Entrüstung erregt, so schreibt man dem „Schweidn. Tagebl.“, am hiesigen Orte die brutale Behandlung, welche vor einigen Tagen dem General-Feldmarschall Grafen Moltke auf hiesigem Bahnhofe von Seiten eines jungen Stations-Diäters zutheil wurde. Der Feldmarschall trat, während der Billetschalter noch geschlossen war, in das Gepäckzimmer des hiesigen Stationsgebäudes, um ein Billet erster Klasse nach Gnadenfrei zu lösen, als ihn obiger Beamter mit den Worten ansprach: „Der Billetschalter sei da und da; hier sei jedem Unbefugten der Betritt verboten.“ Als sich nun der Herr General-Feldmarschall zum Billetschalter wendete, ein Zwanzigmarkstück hinlegte und dafür genanntes Billet verlangte, erwiederte ihm derselbe junge Mann in ebenso unhöflichem Tone: „Nach dem Bahnreglement müsse der Betrag für das Billet abgezählt bereit gehalten werden; übrigens würden hier keine Billets erster Klasse nach Gnadenfrei ausgegeben.“

Modlau, 4. October. Zu der neu erbauten evangelischen Kirche in Rüstern, Kreis Viegnitz, deren Einweihung vor wenigen Tagen erfolgte, hat Herr Kammerherr Graf Ritter hier selbst die schöne Kanzel (mit den aus Holz geschnittenen Bildern des Heilands und der Evangelisten geziert) geschenkt. Frau Minister von Roht, geb. Gräfin Ritter, zu Berlin schenkte drei prachtvolle Altarfenster, welche das himmlische Jerusalem darstellend, im Hauptilde, den siegenden Heiland und auf den Seitenfenstern den für das Evangelium kämpfenden Apostel Petrus und den Apostel der Liebe, Johannes, zeigen.

Handelsnachrichten.

Breslau, 5. October. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro October-November 36,10, pro November-December 36,10, April-Mai 37,70 — Weizen pro October — Roggen pro October 130,00, pro November-December 130,00, pro April-Mai 133,00. — Rübel loco pro October-November 43,00, pro April-Mai 44,00. — Zint: Unisaylos.

Breslau, 5. October. (Course.) Ungarische Goldrente $8\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{8}$ bez., Ungh. Papierrente $75\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{8}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $86\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{8}$ bez., Russische 1884er Anleihe $98\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{8}$ bez., Österreichische Credit-Action 452 — 451 bez., Vereinigte Königgr. und Laura-Gütte $68\frac{1}{8}$ — $69\frac{1}{8}$ — $68\frac{1}{8}$ — $68\frac{1}{8}$ bez., Russ. Noten 194,75 bez., Türken 14,10 bez. u. Cd., Egypter 76 $\frac{1}{8}$ bez., Orient-Anleihe 11 59 $\frac{1}{8}$ bez.

Aus der hiesigen Kunstuelt.

Allgemeine Heiterkeit war die Devise des gestrigen Abends und der kolossale Lacherfolg, welchen „Sein Steckenpferd“, dieses neueste Conglomerat von harmlosen Unsinn und drastischen Scenen hier errungen, sollte der Leitung unserer Bühne ein Fingerzeig sein, welche Richtung sie in Hirschberg einschlagen muß, um zu reussiren. Wir glauben — zumal wir aus bester Quelle erfahren haben, daß der Cirkus am 15. d. M.

Hirschberg verläßt — daß eine Verlängerung der gegenwärtigen Theaterperiode bis zum Ende dieses Monats die bisher erlittenen Verluste wieder ausgleichen würde, wenn an jedem Theaterabend eine Novität zur Aufführung gelangte, und empfehlen wir hierfür besonders v. Moser's Werk!

Von dem gestrigen Stück selbst läßt sich nicht viel sagen: Ein ehemaliger Chokoladenfabrikant, dessen Steckenpferd es ist, berühmte Männer, sogen. „Ritter vom Geiste“, um sich zu versammeln, ein „Doctor phil.“, eine dunkle Existenz, der davon lebt, die Schwächen seiner Mitmenschen zu seinem Vortheil auszubeuten, ein Essigfabrikant, der sich als Dichter ausspielen muß, um seiner Angebeteten nahen zu können, ein „verkanntes Genie“, der eigentliche Verfasser dieser Gedichte, mit dem poetischen Namen „Schule“, zwei junge Mädchen, die heirathen wollen — das sind die Hauptpersonen des Stücks, welches durch seine vielen, höchst komischen Momente sehr geeignet ist, den Zuschauer angenehm zu unterhalten. Die Darstellung war eine so gute, daß wir es uns füglich schenken können, jeden der Mitwirkenden einzeln zu erwähnen. R.

Vorträge.

Wie wir zu unserer Freude vernehmen, wird demnächst Herr Professor Dr. Conzen aus Berlin auch in unserer Stadt einige Vorträge über brennende sociale und volkswirtschaftliche Fragen halten. Wenn nun auch viele unserer verehrten Leser wissen werden, welche eine Capacität Conzen auf dem Gebiete der Nationalökonomie ist, so tritt uns, und gerade aus diesem Grunde gleichzeitig die Annahme nahe, daß ihnen die Wiedergabe einiger biographischer Notizen über genannten Herrn, wie sie für den weniger eingeweihten nothwendig ist, nur willkommen sein dürfte.

Heinrich Conzen wurde am 23. Mai 1835 zu Stormbruch im Waldeckischen geboren, absolvierte das Gymnasium zu Corbach, besuchte als Student der Jurisprudenz, Staats- und Cameralwissenschaften die Universitäten Marburg, Jena und Leipzig, widmete sich nach erlangter Doctorwürde auch noch theologischen Studien und nahm, nachdem er auf Grund seiner Schrift „de Thomae Aquinatis sententiis ad oeconomiam politicam pertinentibus“ (Basileas 1861) bereits 1861 in Basel die venia docendi für Staatswissenschaften erlangt hatte, im folgenden Jahre seinen Wohnsitz in Leipzig, wo er eine bedeutende litterarische Thätigkeit entwickelte. Im Herbst 1868 an die Forstakademie zu Eisenach als akademischer Lehrer berufen, wirkte er daselbst bis 1870 auf segensreichste, um dann einer ehrenvollen Aufforderung, an dem neu gegründeten Polytechnikum in Aachen den Lehrstuhl für Nationalökonomie zu übernehmen, Folge zu leisten. Im Jahre 1875 ging Conzen nach Zürich, wo er an der Universität in hervorragender Weise wirkte und selbst Dozenten zu seinen Zuhörern zählte. Dennoch konnten die das Zürcher Gemeinwesen beherrschenden politischen Verhältnisse Conzen nicht dauernd fesseln und so zog er sich, auch der Herausgabe größerer Werke wegen, vorläufig in's Privatleben zurück. Daß er seine Lehrthätigkeit aufgab, erregte allgemeines Bedauern, denn in ganz bedeutendem Maße besitzt er die Fähigkeit, sein tiefes umfassendes Wissen in der leichtest verständlichen Form auf seine Hörer zu übertragen und zwar in einer Weise, durch welche Geist und Gemüth gleichzeitig gepflegt und entwickelt wurden, und welche die Garantie dafür verschaffte, daß Conzen's Schüler sich zu energischen für das Gute und Wahre begeisterten Männern heranbildeten könnten. Ein solcher Erfolg aber ist bei dem heutigen Stande der Jugendziehung gar nicht hoch genug anzuschlagen.

Was nun Conzen's bedeutende litterarische Thätigkeit betrifft, so sind seine vielen nationalökonomischen Werke gerade deshalb von Wichtigkeit, weil Conzen in einer mit nur wenigen Gelehrten getheilten aber über alles anzuerkennenden Weise auf das Mittelalter zurückgeht und diesem die gebührende Rücksicht zu Theil werden läßt. Von seinen Werken erwähnen wir als die wichtigsten kurz nur Folgende:

„Die Volkswirtschaftslehre als Unterrichtsgegenstand auf höheren und niederen Schulen“, „Einleitung in das staats- und volkswirtschaftliche Studium“, ein Beitrag zur Theorie und Geschichte der Nationalökonomie“, „Geschichte der volkswirtschaftlichen Litteratur im Mittelalter“ (2. Aufl.), „Forstliche Zeitschriften“ (dgl.), „Die Nationalökonomie ein politisches Bedürfnis unserer Zeit“ (2. Bd.), „Die sociale Frage, ihre Geschichte, Litteratur und Bedeutung in der Gegenwart“ (2. Aufl.), „Die Aufgabe der Volkswirtschaftslehre gegenüber der socialen Frage“, „Über die sociale Bewegung der Gegenwart“, „Hand- und Lehrbuch der Nationalökonomie“ (2. Aufl.).

Mehrere dieser Werke sind ins Italienische übersetzt. In Italien genießt Conzen überhaupt einen bedeutenden Ruf, was am besten daraus ersieht, daß er, wie er Mitglied vieler wissenschaftlicher und gemeinnütziger Gesellschaften Deutschlands ist, schon 1874 zum korrespon-

direnden Mitglied der R. Academia di scienze, lettere ed arti zu Padua ernannt wurde.

In den Staatsdienst ist Conzen bisher nicht zurückgetreten, dennoch hat er noch stets einen großen Theil seiner Zeit und sein reiches Wissen auf das Selbstloseste für den Dienst des Staates verwandt. Unter größten pecuniären Opfern und sogar bedeutenden Verlusten war er als Leiter resp. Besitzer verschiedener conservativer Blätter, so zuletzt der „Stettiner Pommerschen Reichspost“ auf der politischen Bildfläche zu finden, unentwegt treu zum Königthum von Gottes Gnaden haltend und ein ebenso entschiedener Anhänger der Wirtschaftspolitik des Fürsten Reichskanzlers, wie unversöhnlicher Feind des zerschenden modernen Manchesterthums. Namentlich Pommern hat seiner unermüdlichen Thätigkeit und seinem aufopfernden Eintreten für die conservativen Prinzipien viel zu verdanken, und nur eine Stimme des Bedauerns gab es, als Professor Conzen im August v. J. auch aus der Journalistik zurücktrat, um nun ganz seinen Studien und namentlich der geplanten Herausgabe neuer nationalökonomischer Werke leben zu können. In nächster Zeit wird er nur noch auf vielfache, an ihn von hoher Seite ergangene Aufforderungen hin an mehreren Octen Vorträge in oben angedeutetem Sinne halten und dabei, wie wir schon zu unserer Freude konstatirt, auch unsere Stadt nicht vergessen — hochwillkommen wird er uns sicher sein! -r.

Vermischtes.

— **Ahbarthung.** „O Gott! Gnädige Frau haben jetzt gleich zwei Papageien! Das ist ja ein haarräubernder Lärm, der Ihren Nerven unbedingt schaden muß!“ — „Und eben meiner Nerven wegen habe ich sie angeschafft, lieber Doktor! Ich muß im kommenden Winter so viele Damenkaffee's geben und besuchen, daß ich mich, um es extragen zu können, vorher an das entsetzliche Oneinanderscreien gewöhnen muß!“

— **Eine Wagnerkritik.** Dr. Sigl in München benutzt die Zeit der politischen Ruhe dazu, seine kleinen Bosheiten auf anderen Gebieten spazieren gehen zu lassen. So bietet ihm das Wochenrepertoire der Königl. Theater willkommene Gelegenheit zu einer Sathre auf Richard Wagner. Wir lesen in einer Sonntagsnummer des „Vaterl. Baterl.“: „Ironie eines Theaterzettels. Der Hoftheaterzettel vom Donnerstag enthält folgende Zusammensetzung: Hoftheater: Siegfried; Residenztheater: Biel Lärm um Nichts! — Sonntag, Hoftheater: Götterdämmerung; Residenztheater: Die Welt, in der man sich langweilt. — Stimmt!“

— **Praktisch!** Erhält da unlängst der Staatsanwalt in einem märkischen Städtchen eine Postanweisung über 18 Mark, über deren Bestimmung er zunächst vollständig im Unklaren blieb, obschon der Ortschulze in Alt-B. als Absender angegeben war. Erst folgenden Tages kam die erwünschte Ausklärung, und zwar in einem Schreiben des Ortsoberhauptes an den Staatsanwalt, worin bemerk't ist: Er, der Ortschulze, habe in seiner Ortschaft bei einem verdächtigen Individuum sechs ansehnliche gefälschte Thaler beschlagnahmt und dieselben, der Geschäftsvereinfachung wegen, auf dem kürzesten Wege, nämlich per Postanweisung, an die Königliche Staatsanwaltschaft eingeschickt!

— **Falsche Aussäffung.** Was studirst Du Karl? — Ich zerbreche mir den Kopf darüber, ob die Prügelstrafe bei uns doch eingeführt werden wird oder nicht! — Unsin! Das ist eine Sache, mit welcher der Kopf gar nichts zu thun hat.

„**Über Land und Meer**“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, vormals Eduard Hallberger) erscheint vor uns mit der ersten Nummer seines neunundzwanzigsten Jahrgangs, die schon auf den ersten Blick sich in gewinnreichster Weise einführt. Was der moderne Holzschnitt in Bezug auf kraftvoll wirkende Wiedergabe farbenreicher Gemälde zu leisten vermag, dafür sind die hier dargebotenen Blätter sprechende Zeugnisse. Meisterwerke, wie der reich staffierte Marktplatz Alt-Nürnberg's mit der Einbringung der Reichskleinodien von Paul Ritter, „Zur Krone“ von Hermann Baierl, Eine ägyptische Königstochter von N. Sichel, Konferenz von A. Holmberg, Försters Sonntagsfreunde von A. Eberle sc. sind mit wahrhaft überreichender Schönheit verziert. Nicht minder bedeutsam läßt sich der litterarische Theil ein mit den Romanen „Dunst“ von Karl Frenzel und „Erlachhof“ von Ossip Schubin, die, voll Kraft und Leben, den Leser von Anfang an mit sich fortziehen, und einer Reihe kleiner Aufsätze, die ebenso zur Unterhaltung dienen und gleichzeitig über so manchen interessanten Gegenstand willkommene Ausklärung bieten. Besonders erfreulich wird es Bielen sein, hier Ossip Schubin im Bilde kennen zu lernen und über die jugendliche Trägerin dieses hochgeschätzten Schriftstelleramens einige Aufzeichnungen zu finden, die ihre geistvolle Persönlichkeit in klarer Licht stellen. Diese Nummer eins bedeutet in der That für den neuen Jahrgang von „Über Land und Meer“ ein so frohes Erwachen wie dasjenige des allerliebsten kleinen Mädchens, das wir auf dem ersten Blatt aus seinen schwelenden Kissen heraus uns entgegen schauen sehen. Wir bemerken noch, daß der Quartalspreis nur 3 Mark oder nur 50 Pfennig pro Heft beträgt, und empfehlen für die jetzt beginnenden langen Abende „Über Land und Meer“ unseren Lesern auf das Angelegenste zum Abonnement.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggons sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

Die weiteren Fortsetzungen nebst Schluss der 48 Kapitel umfassenden Erzählung „Meines Vaters Verhängniß“ erscheinen von jetzt ab in der „Allgemeinen Rundschau“. No. 1 der „Allgemeinen Rundschau“ wird am 9. October in Berlin ausgegeben.

Nebenstehenden
Bestellschein wollen Sie
freundlichst
ausschneiden und dem
nächsten Postamt
übergeben.

An das Postamt zu

Unterzeichneter bestellt für das IV. Vierteljahr 1886 Exemplar.

Allgemeine Rundschau

Paul Jünglings volksthümliche Wochenschrift zur Unterhaltung und Erholung. Berlin.

Nachtrag XII. Nummer 95a

der vom Kaiserlich Deutschen Postzeitungsaamt für das Jahr 1886 herausgegebenen Zeitungspreisliste.

Vierteljährlicher Erläppreis 75 Pfennig. (Best.-G. 15 Pf.) 51 Kreuzer. 1 Frank 80 Centimes.

Nachlieferung der seit dem 1. October erschienenen Nummern wird gewünscht.

Unterschrift:

Höhere Mädchenschule.

Das Winterhalbjahr beginnt am 11. October und werde ich zur Aufnahme neuer Schülerinnen (auch für die letzte Klasse) am 9. October cr. Vorm. von 11 bis 12 Uhr, im Conferenzzimmer des Schulhauses — Zimmer Nr. 7 — bereit sein. Tauf- und Impfschein bitte ich bei der Aufnahme vorzulegen.

Hirschberg, den 27. September 1886.

2790

2886

Wohnungswechsel.

Ich wohne jetzt Warmbrunnerstraße Nr. 12 bei Tischlermeister Herrn Röhmer, halte stets vorzügliche neue und gebrauchte Instrumente und Geigen auf Lager und übernehme die schwierigsten Reparaturen und Stimmungen.

H. Pfeiffer. Instrumentenbauer.

Unser Comptoir befindet sich jetzt Neue Herrenstraße Nr. 1.

Carl Schmidt & Co.

Holz cement und Dachpappen-Fabrik.

2881

2884

Echt Culmbacher Exportbier

aus der Brauerei von Georg Sandner,

vorzügliches, flaschenreifes Grätzer Bier,
Dresdener Feldschlößchen
und sein Böhmisches Faselbier
empfiehlt und liefert franco Hirschberg

Johannes Hahn.

Schuhwaren

kaufst man am besten und billigsten bei überraschend großer Auswahl
in der Schuhwarenfabrik von

J. A. Wendlandt,

Hirschberg, Langstraße Nr. 1.

2878

Familien-Nachrichten.

Eheschließungen.

August. 29. Müllermeister Wilhelm August Ludwig in Seifershau mit Emma Auguste Minna Neumann hier. — Vohnlutscher Heinrich August Scheel hier, mit verm. Fanny Pauline Untermann, geb. Hartmann hier, und Maurer Friedrich Oswald Nösner in Landeshut mit Ernestine Pauline Krebs in Krausendorf. — 30. Bauerjohn Friedrich Wilhelm Hermann Kriegel in Rohrsch mit Emma Ida Scholz in Eichberg.

September. 5. Fleischermeister August Röbel hier, mit verm. Fleischermeister Ernestine Sturm, geb. Heinrich, hier. — 6. Bäder Julius Marktstein in Rudelsdorf mit Ernestine Binner in Landeshut. — 7. Rittergutsbesitzer Carl Müller in Reichendorf mit Hedwig Nethen in Landeshut. — 12. Tischler Carl Reinhold Schröter hier, mit Henriette Caroline Marie Walter hier, Hausbesitzer John Robert Hermann Julius Nixdorf in Hartau mit Ernestine Pauline Friesz daf. und Malergeselle Franz Neugebauer alias Regel in Leppersdorf mit verm. Anna Pauline Beier, geb. Hoppe, daf. — 16. Bezirksfeldwebel Otto Hein in Halban mit Selma Demsohr hier. — 19. Weber Carl Ernst Hilbert in Leppersdorf mit Pauline Marie Brendel daf. — 20. Barbier Adolph Rudolph Ermer in Landeshut mit verm. Bertha Breiter geb. Menzel, daf. und Tischler Wilhelm August Kluge in Reichendorf mit Alwine Pauline Simon daf. — 21. Haushälter Johann Eduard Menzel hier, mit Ernestine Marie Buchner hier.

Nächste Sprechstunde für 2880

Augenfranke

Sonnabend den 9. d. Mts.,
Bahnhofstr. 10, 2 Tr.,
9 bis 1 Uhr.

Dr. Meyhoefer, Augenarzt in Görlich.

Eicheln laufe ich sofort, — Fichtenzapfen v. 1. November ab in kleinen und großen Posten. 2888

J. G. Steinke.

Schmiedeberg i. Riesengeb.

Besies, sach raff.

Pens. Petroleum,
bei Entnahme von 10 Pf. 13 Pf. per Pf. empfiehlt

2883 Johannes Hahn.

Eine fast gar nicht getragene elegante Seiden-toilette, besonders hübsch garnirt, ist zu verkaufen, ferner ein mittelgroßer Koffer in Reichendorf mit Alwine Pauline Simon daf. — 21. Haushälter Johann Eduard Menzel hier, mit Ernestine Marie Buchner hier.

Wo? sagt die Exped. d. Bl. 2885

preiswürdig.

Winterpaletot,

gefüttert, sehr

Winterpaletot,

preiswürdig.

Wo? sagt die Exped. d. Bl. 2885

preiswürdig.